

Der Einödhof Arnhofen

13 Fakten zur Geschichte eines uralten Bauernhofs

„Den Arnhofer“, inzwischen Michael Rigl (V.), kennt in der Marktgemeinde wohl ein fast jeder. Aber wem ist bekannt, dass Fam. Rigl „erst“ seit gut hundert Jahren in Arnhofen zu Hause ist? Der Hof hat jedoch eine mehr als tausendjährige Vergangenheit. 13 Fakten zum Einödhof Arnhofen:

1. Vier Arnhofen in Bayern:

In Bayern gibt es nur vier Orte mit dem Namen Arnhofen: bei Weyarn im Landkreis Miesbach, bei Abensberg und sogar zwei im Landkreis Aichach-Friedberg: Arnhofen bei Aindling und eben unser Arnhofen.

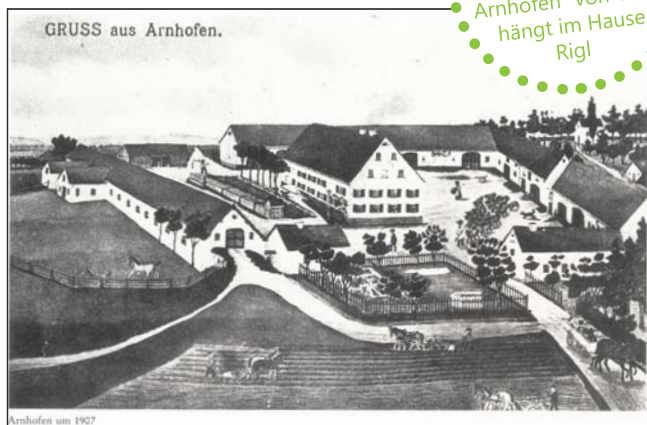
2. Arnhofen ist über 1.000 Jahre alt:

Die früheste urkundliche Nennung der Einöde stammt von 1294. Es ist aber davon auszugehen, dass die Hofstelle deutlich älter ist. Eine Urkunde des Klosters Kühbach von 1153 erwähnt als Zeuge einen „Herman de Arbinhouen“.

3. Auf einen Aribo / Arno zurückzuführen:

Der Hof-Name tauchte bereits im 11., 12. und 13. Jahrhundert auf: Arbinhoven, Aerbenhoven, Ermhoven, Ernhoven und Arrnhoven. Er ist zu deuten als „Bei den Höfen des Aribo“. Es ist daher davon auszugehen, dass ein Aribo oder Arno Gründer dieser uralten Siedlung war, die vermutlich in die Zeit der Karolinger (9. Jahrhundert) zurückreicht. Über den Gründer des Hofes oder seine Familie fehlt aber urkundliches Material.

Das farbige Original der gemalten Ansicht vom „Oekonomie-Gut Arnhofen“ von 1907 hängt im Hause Rigl



4. Jahrhundertelang im Besitz der Kirche:

Bereits im 11. Jahrhundert scheint Arnhofen mit Inchenhofen in das Obereigentum des Hochstiftes Freising übergegangen zu sein. 1294 verkaufte das Kloster Indersdorf das Gütlein an das Kloster Fürstenfeld. Die Bewirtschaftung des Besitzes in Arnhofen erfolgte zunächst durch das Kloster Fürstenfeld selbst, wie es bei dem Zisterzienserorden üblich war, als sog. Brüderhof. Später übernahmen Bauern die Bewirtschaftung von den Klosterleuten und mussten an den Obereigentümer, das Kloster Fürstenfeld, alljährlich den Zehnten und die genau festgelegten Abgaben entrichten.

5. Ober- und Unterhof:

Arnhofen bestand früher aus zwei Höfen mit verschiedenen Besitzern, dem Oberhof und dem Unterhof. Um 1840 wurden der Ober- bzw. Kästlhof und der Unter- bzw. Großbauernhof, in ein großes Gut vereinigt. Der Oberhof wechselte regelmäßig den Besitzer, der Unterhof blieb von 1538 an bis ins 18. Jahrhundert im Besitze von Fam. Christl. 1744 verheiratete der damalige Pfarrer Scherer von Hollenbach seinen Bruder an die Witwe Katharina Ertl (geb. Christl).

6. Familie Rigl übernimmt 1890:

1890 übernahm Fam. Rigl von Fam. Scherer die Hofstelle, als Michael Rigl (I.) aus Schönbach in den Hof einheiratete und die verwitwete Juliane Scherer, geborene Lapperger aus Unterbachern, ehelichte. Der Arnhofer Großbauernhof umfasste „296 Tagwerk 10 Dezimal Äcker, Wiesen und Waldung“. Das eingebrachte Elterngut des Bräutigams im Betrag von 20.000 Mark stellte damals eine beträchtliche Stärkung der Wirtschaftskraft des Hofgutes dar. Seit dem sind die Rigl Besitzer des Gutes, das laut Heimatforscher Stud.-Prof. Georg Hegenauer (1956) „zu den schönsten und bestbewirtschafteten des Bezirkes Aichach gehört“.

7. Moderner Obst- und Gemüseanbau und Eventlocation statt Viehhaltung:

In den 1950er Jahren standen noch 12 Pferde, darunter 6-8 Einspannpferde, und an die 70 Rinder in den Stallungen. Der Viehbestand wurde nach und nach verringert und 1976 abgeschafft. Heute ist die Bewirtschaftung auf den Anbau von Getreide, Kartoffeln und seit kurzem von Erdbeeren umgestellt. Bewirtschaftet wird der Hof

jetzt von Michael Matthias Rigl (V.) sowie seiner Frau Angelika, geb. Glas. Der Arnhofer Stadl dient zudem als schöne Eventlocation für Hochzeits- und Firmenfeiern und andere Feste.



Der Arnhofer Bauer Michael Rigl und seine Bäuerin Juliana mit ihren Kindern im Jahr 1908, rechts der Hoferbe Michael (II.)

8. Ehem. Hüter- und Hirtenhäusl + Weiher:

Im Jahr 1752 besteht Arnhofen aus den beiden Höfen und einem gemeindeeigenen Hüterhäusl. Vom früheren Weiher, den der Kaplan zu St. Leonhard zum Fischen nutzen durfte, ist nichts mehr zu sehen. Der verschilfte Rest außerhalb des Hofes bei der Sandgrube in Richtung Inchenhofen wurde 1965 aufgefüllt.

9. Bombenabwurf 1944 über Arnhofen:

Am 13. April 1944 flogen 500 amerikanische Bomber in Wellen zu 20 Maschinen über Inchenhofen und warfen über Ainertshofen und Arnhofen 20 Phosphor-Kanister ab. Sie trafen aber glücklicherweise nur das freie Feld.

10. Totenbretter auf dem ehem. Kirchenweg:

Eine Rarität stellen die Totenbretter von Fam. Rigl dar, die noch am Rande des ehem. Kirchwegs nach Leahad stehen. In Teilen Bayerns bahrten die Angehörigen ihre Verstorbenen auf hölzernen Liegen, den Totenbrettern, auf und beschrifteten diese nach der Beisetzung mit Gedächtniswörtern und den Lebensdaten des Verbliebenen. Am Wegrand konnte so jeder Vorbeikommende des Toten gedenken.

Gestaltung: Karin Karletshofer

11. Votivtafel im Nationalmuseum:

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg ist das größte kulturgeschichtliche Museum des deutschsprachigen Raums. Unter den rund 1,3 Mio. Objekten befindet sich eine Votivtafel aus Arnhofen, die den Überfall der französischen Armee zeigt. Nach einer Legende war der Tod zweier verunglückter Soldaten dem Arnhofer Bauern angelastet worden. Durch die Erscheinung des hl. Leonhard gestand ein französischer Soldat die wahren Todes-Umstände und die Zerstörung der Hofstelle konnte abgewendet werden.



Inscription der Votivtafel: „Anna, Maria Schererin, Von Arnhofen, EXVOTO. 1796“.

12. Hofkapelle geschütztes Baudenkmal:

Die bereits um das Jahr 1590 erwähnte Hofkapelle St. Sebastian steht unmittelbar im Anschluss an das älteste Nebengebäude auf einer wallartigen, baumbewachsenen Bodenerhebung. Die denkmalgeschützte Kapelle, ein schlichter Rechteckbau mit Satteldach und Tonnengewölbe, wurde in spätgotischer Zeit und Mitte des 18. Jahrhunderts umgestaltet. Erwähnenswert sind die Deckenbilder der Trinität und der Immaculata von der Mitte des 18. Jahrhunderts.

13. Start und Ziel des Leonhardiritts:

Die Aufstellung des im Jahr 1457 eingeführten Leonhardiritts geschieht seit Jahrzehnten im Hofe von Fam. Rigl und endet auch dort. Verehrt wird dabei der altbayerische „Bauernheilige“ St. Leonhard, der Patron der Pferde – kein Ort könnte dafür eine bessere Kulisse bilden als einer der ältesten Höfe im Wittelsbacher Land.



Michael Rigl II. († 1966) gehörte zu den großen Förderern des Leonhardiritts

Verfasser: Ludolf Karletshofer